



LUIGI DALLAPICCOLA (1904-1975)

Partita per orchestra (1930-1932)

[1]	I Passacaglia. Molto solenne	7:00
[2]	II Burlesca. Presto ma non troppo – Moderato – Tempo del principio	4:49
[3]	III Recitativo e Fanfara. Violento – Calmo – Molto mosso – Violento –	4:25
[4]	IV Naenia B. M. V. Molto tranquillo	7:52

Due Pezzi per orchestra (1946-1947)

[5]	I Sarabanda. Lento, flessibile	5:36
[6]	II Fanfara e Fuga. Mosso, ma non tanto – Allegro marcato	4:14

Piccola Musica Notturna (1954)

[7]	Molto tranquillo, ma senza trascinare	6:49
-----	---	------

Variazioni per orchestra (1952-1954)

[8]	I Quasi lento, misterioso	2:59
[9]	II Allegro con fuoco	0:29
[10]	III Mosso, scorrevole	1:05
[11]	IV Tranquillamente mosso	0:45
[12]	V Poco allegretto, 'alla Serenata'	0:24
[13]	VI Molto lento, con espressione parlante	0:55
[14]	VII Andantino amoroso, esitando	1:02
[15]	VIII Allegro, con violenza	1:30
[16]	IX Affettuoso, cullante	1:07
[17]	X Grave	2:13
[18]	XI Molto lento, fantastic	1:20

Three Questions with Two Answers per orchestra (1962)

[19]	I Sostenuto, sottovoce –	0:58
[20]	II Moderato, tranquillo –	4:17
[21]	III Impetuoso, violento –	0:38
[22]	IV Largamente, sostenutissimo –	3:56
[23]	V Molto sostenuto	2:49

ARANTZA EZENARRO, Sopran / soprano (Partita)
DEUTSCHE STAATSPHILHARMONIE RHEINLAND-PFALZ
KARL-HEINZ STEFFENS, Dirigent / conductor

Aufnahme / Recording: Ludwigshafen, Philharmonie, 25. – 29.03.2014

Aufnahmeleitung und Schnitt / Recording Supervision and Editing: Roland Kistner

Toningenieur / Recording Engineer: Bernd Nothnagel

Tontechnik / Recording Technician: Karl Haffner

Verlag / Publisher: I-4 G. Ricordi & Co. Bühnen- und Musikverlag GmbH / 5-23 © Ars-Viva-Verlag GmbH, Mainz mit freundlicher Genehmigung von SCHOTT MUSIC, Mainz

Produzenten: Stefan Lang (Deutschlandradio), Michael Kaufmann (Deutsche Staatsphilharmonie Rheinland-Pfalz), Johannes Kernmayer (Capriccio)

Co-Produktion

Deutsche Staatsphilharmonie Rheinland Pfalz - Deutschlandradio Berlin - Capriccio

© 2014 Deutschlandradio

© + P 2014 Capriccio, 1010 Vienna, Austria

www.capriccio.at

Made in Austria

Zusammen mit Giorgio Federico Ghedini und dem gleichfalls 1904 geborenen Goffredo Petrassi war Luigi Dallapiccola der bedeutendste Komponist der auf Ottorino Respighi, Ildebrando Pizzetti, Alfredo Casella und Gian Francesco Malipiero folgenden zweiten Generation der Moderne in Italien, und zweifelsohne der erfolgreichste und berühmteste unter diesen. Geboren im damals österreichischen Pisino d'Istria im heutigen Kroatien, wurde er im Ersten Weltkrieg Opfer der Willkür nationalistischer Paranoia, als die Familie Dallapiccola, der politischen Subversion verdächtig, in Graz interniert wurde. So verwundert es nicht, dass er wie die meisten Künstler in Italien zu Beginn ein Anhänger Mussolinis war. Umso entschiedener wandte er sich ab, als der Duce sein wahres Gesicht zeigte im äthiopischen Kolonialkrieg, bei der Unterstützung der Faschisten im spanischen Bürgerkrieg und schließlich bei der aktiven Übernahme der systematischen Vernichtung der Juden durch die Nationalsozialisten, die Giorgio Bassani 1962 in seinem „Giardino dei Finzi Contini“ schildern sollte. Letzteres betraf Dallapiccola ganz persönlich, war doch seine Frau Laura Luzzatto Jüdin, und zweimal mussten sie sich für mehrere Monate in ein Versteck begeben. Dallapiccola hat seiner politischen Haltung leidenschaftlichen Ausdruck gegeben in einem Triptychon, das mit den „Canti di prigionia“ (1938-41) begann und über die einkaktige Oper „Il prigioniero“ (1944-48), sein bekanntestes Werk, zu den „Canti di liberazione“ (1951-55) führte. Im sadistischen Milieu des „Prigioniero“, der wie

ein visionärer Vorbote von Pier Paolo Pasolinis erschreckender Marquis de Sade-Verfilmung „Die 120 Tage von Sodom“ erscheint, erzählt Dallapiccola zugleich symbolisch seine eigene Geschichte in Bezug auf das faschistische System.

Den Beschluss, Komponist zu werden, fasste er, nachdem er in Graz eine Aufführung von Richard Wagners „Fliegendem Holländer“ gehört hatte. Dann begegnete er 1921 erstmals der Musik von Claude Debussy und brauchte mehrere Jahre, um den neuen Einfluss zu absorbieren und zu einer eigenen Sprache zu finden. Dallapiccolas bekanntester Kompositionslehrer war Vito Frazzi, sein bekanntester Schüler Luciano Berio. Die Kompositionen seiner frühen Zeit, als er noch an Mussolini glaubte, zog er sämtlich zurück und untersagte auch postum jegliche Aufführung. International bekannt wurde er erstmals mit der Anfang der dreißiger Jahre entstandenen Partita per orchestra, die am 22. Januar 1933 durch das Orchester des Teatro Comunale di Firenze unter Vittorio Gui mit der Sopranistin Laura Pasini uraufgeführt wurde. Zusehends wurde nun seine Musik chromatischer, und er entdeckte, zeitlebens fasziniert von Anton Webern und Alban Berg, die Zwölftontechnik für sich, die er als Italiener systematisch in sehr eigener Weise, unter bewusster Beibehaltung stark diatonischer Verbindungen und kantabler Natürlichkeit, explorierte. Dallapiccola war überwiegend ein Vokalkomponist (er schrieb außer dem „Prigioniero“ zwei weitere Opern: „Volo di Notte“ [1938], und sein mystisches Hauptwerk „Ulisse“ [1960-

68]), und die meisten seiner Werke, auch aus später Zeit, sind für Solostimme und Instrumental-ensemble gesetzt. Die Instrumentalwerke bilden so etwas wie einen essentiellen Seitenstrang seines Schaffens, und je reifer sein Stil sich entwickelte, desto mehr trat das nächtliche Element, die unergründliche Sternenvwelt der kosmischen Weite in Abkehr vom affirmativen Treiben der Welt, *sempre pianissimo* e misterioso als Grundton zutage. Sein ‚Ulisse‘ ist ein ewiger Reisender, der hier keine Heimat mehr findet. Er kommt nie an.

Die **Partita** ist Dallapiccolas erstes Orchesterwerk, und zugleich findet sie ihre Auflösung in einer finalen Pastorale mit Sopransolo, die ein mittelalterliches Wiegenlied an die Jungfrau Maria vertont. (Das Werk ist seinem Klavierlehrer Ernesto Consolo [1864-1931] gewidmet, dem Dallapiccola als Klavierprofessor in Florenz nachfolgte – eine Stellung, die er bis zu seiner Pensionierung 1967 beibehielt.) Bereits hier können wir die vollendete Meisterschaft der Orchesterbehandlung bewundern, wie sie für die italienischen Meister so bezeichnend ist, und stilistisch steht die Partita noch ganz im Zeichen der klassischen Moderne, wie sie von Casella und insbesondere Ghedini verkörpert wurde, mit einer feierlich dunklen Passacaglia, einer schroffen Burleske, und einem Rubato-Rezitativ mit anschließenden Fanfaren, die in den lyrisch kontrastierenden Schlussgesang überleiten. Die Partita fand prominente Aufführende wie Sergiu Celibidache mit Bruna Rizzoli, war dann

jedoch lange vergessen und wurde erst 2010 in Ersteinspielung veröffentlicht.

Die **Due Pezzi per orchestra**, uraufgeführt am 3. November 1947 in London unter Mario Rossi, sind eine hinreißende Orchesterbearbeitung der ‚Due Studi‘ für Violine und Klavier, die auf Skizzen zu einer Dokumentarfilmmusik zum Leben des großen Renaissancemalers Piero della Francesca von 1946 zurückgehen, welche nie ausgeführt wurde. Gleichwohl wirken die ‚Due Pezzi‘ wie ein originäres Orchesterwerk, sei es in der mysteriös schwebenden Zartheit der Sarabande, die unverkennbare Geistesverwandtschaft mit der Sarabande aus der Faust-Vorstudie ‚Sarabande et Cortège‘ von Ferruccio Busoni, einem von Dallapiccola besonders verehrten Meister, bezeugt, oder in den waghalsigen Intervallsprüngen der dissonanzgetränkten wilden Fuge, deren markantes Thema so beschaffen ist, dass auch jede Umkehrung unüberhörbar ist.

Auch die **Variazioni per orchestra**, ein Auftragswerk des Louisville Symphony Orchestra unter Robert Whitney, sind eine Bearbeitung, in diesem Falle der Kontrapunktstudien ‚Quaderno Musicale di Annalibera‘ für Klavier solo von 1952. Es handelt sich um kein Variationswerk im klassischen Sinne – der Niederschlag des Studiums der Partituren Anton Weberns ist in der aphoristischen Formung und pointillistischen Feinabtönung offenkundig –, sondern um 11 kontrastierende Ausdrucksvarianten über eine

Zwölftonreihe. Gleich zu Beginn erklingt zudem (transponiert nach es-d-f-e) das B-A-C-H-Motiv als Archetyp kontrapunktischer Elaboration. Gewissermaßen auch von Busoni befruchtet im fast statisch anmutenden elegischen Charakter mit harsch aufschreckenden Fortissimo-Durchbrechungen des Pianissimo-Kontinuums erscheint die Hermann Scherchen gewidmete **Piccola Musica Notturna**, und statt der fruchtlosen Titel-Assoziation zum berühmten Namensvetter-Divertimento Wolfgang Amadeus Mozarts nachzuspüren, ist es hilfreicher, das 1950 entstandene, freitonal fragile ‚Piccolo Concerto Notturmo‘ von Dallapiccolas Landsmann Guido Turchi (1916-2010) zu kennen.

Three Questions with Two Answers schließlich, Dallapiccolas letztes reines Orchesterwerk, ist eine Vorstudie zu seinem Hauptwerk, der erratischen Oper ‚Ulisse‘. Der Komponist erachtete diese am 5. Februar 1963 durch das New Haven Symphony Orchestra unter Frank Brieff uraufgeführte Komposition in ihrer faszinierend fein gesponnenen Faktur als Skizze zu seinem magnum opus, und es kam zu seinen Lebzeiten zu keiner weiteren Aufführung. Die rätselhafte Dramaturgie wird durch seinen eigenen Kommentar erhellt: „Wer bin ich? Wer bist du? Wer sind wir? Dies sind die drei Fragen, auf die sich der Titel bezieht, repräsentiert durch drei thematische Gruppen von je drei Noten. Von den zwei Antworten ist die erste friedlichen, optimistischen und weiblichen Charakters (um ein zentrales

Flötensolo gebaut), wogegen die zweite sich harsch, pessimistisch und männlich manifestiert (basierend auf einer absteigenden Figuration von drei Noten in weiten Intervallen). Die dritte und abschließende Antwort fehlt; sie ist erst am Ende des ‚Ulisse‘ zu finden.“

Christoph Schlüren

Together with Giorgio Federico Ghedini and Goffredo Petrassi, who was also born in 1904, Luigi Dallapiccola was the most significant composer of the second generation of Modernism in Italy, following Ottorino Respighi, Ildebrando Pizzetti, Alfredo Casella and Gian Francesco Malipiero, and undoubtedly the most successful and famous among them. Born in the then Austro-Hungarian town of Pisino d'Istria (Pazin) in today's Croatia, during the First World War he became a victim of nationalist paranoia, when the Dallapiccola family, being suspected of political subversion, was interned in Graz. So, it is hardly surprising that, like most artists in Italy, he was initially a supporter of Mussolini. He turned away all the more firmly when the Duce revealed his true face in the Abyssinian colonial war, his support for the Fascists in the Spanish Civil War and finally in his active adoption of the systematic destruction of the Jews, which Giorgio Bassani was to portray in his *Giardino die Finzi Contini* in 1962. The Holocaust affected Dallapiccola very personally, as his wife Laura Luzzatto was a Jew, and they twice had to seek refuge in a hideout for several months. Dallapiccola gave passionate expression to his political stance in a triptych that began with the *Canti di prigionia* (1938-41), leading over the one-act opera *Il prigioniero* (1944-48), his best-known work, to the *Canti di liberazione* (1951-55). In the sadistic milieu of the *Prigioniero*, who seems like a visionary precursor to Pier Paolo Pasolini's horrifying Marquis de Sade film *Salò*, or the *120 Days of Sodom*, Dallapiccola simulta-

neously and symbolically tells his own story in relation to the Fascist system.

He took the decision to become a composer, once he had heard a performance of Richard Wagner's *The Flying Dutchman* in Graz. Then he encountered Claude Debussy's music for the first time in 1921 and needed several years to absorb the new influence and find his own diction. Dallapiccola's best-known composition teacher was Vito Frazzi, and his most famous pupil Luciano Berio. He withdrew all of the compositions of his early period, when he still believed in Mussolini, and also prohibited any posthumous performances. He first became internationally well-known with the **Partita per orchestra**, written at the beginning of the 1930s, which was premiered by the orchestra of the Teatro Comunale di Firenze under Vittorio Gui with the soprano Laura Pasini on 22 January 1933. His music now became increasingly more chromatic and, fascinated by Anton Webern and Alban Berg throughout his life, he discovered the twelve tone technique, which he as an Italian explored in a way of his very own, deliberately retaining strongly diatonic links and lyrical naturalness. Dallapiccola was predominantly a vocal composer (apart from *Prigioniero*, he wrote two more operas: *Volo di Notte* [1938], and his mystical main work *Ulisse* [1960-68]), and most of his works, also those of the late period, are written for a solo voice and instrumental ensemble. The instrumental works form something like an essential secondary strand of his

oeuvre, and the more his style matured, the more the nocturnal element appeared, the unfathomable star world of the expanse of the cosmos removed from the affirmative bustle of the world, sempre pianissimo e misterioso as the basic tone. His *Ulisse* is an eternal traveller, who finds no home here. He never arrives.

The *Partita* is Dallapiccola's first orchestral work, and at the same time it finds its resolution in a final pastorate with soprano solo that sets a medieval lullaby to the Virgin Mary to music. (The work is dedicated to his piano teacher Ernesto Consolo [1864-1931], whom Dallapiccola succeeded as piano professor in Florence – a position he held until his retirement in 1967.) Even here, we can admire the perfect mastery of the treatment of the orchestra, as is so characteristic of the Italian masters, and in terms of style the *Partita* is still entirely under the banner of classical Modernism, as epitomized by Casella and Ghedini in particular, with a solemnly dark passacaglia, a rugged burlesque and a rubato recitative with following fanfares leading over to the lyrically contrasting final song. The *Partita* had prominent performers such as Sergiu Celibidache with Bruna Rizzoli, was then forgotten for a long time and was only released in 2010 as a first recording.

The Due Pezzi per orchestra, premiered in London under Mario Rossi on 3 November 1947, is a gorgeous orchestral arrangement of the *Due Studi* for violin and piano, which go back to sketches for documen-

tary film music on the life of the great Renaissance painter Piero della Francesca of 1946 that were never elaborated. Nevertheless, the *Due Pezzi* seem like an original orchestral work, be it in the mysteriously floating tenderness of the sarabande, which testifies to an unmistakable intellectual affinity to the sarabande from the Faust preliminary study *Sarabande et Cortège* by Ferruccio Busoni, a maestro particularly esteemed by Dallapiccola, or in the reckless interval jumps of the wild and dissonance-soaked fugue, whose striking theme is composed in such a way that any inversion is clearly discernible.

The **Variazioni per orchestra**, a work commissioned by the Louisville Symphony Orchestra under Robert Whitney, is also an arrangement, in this case of the counterpoint studies *Quaderno Musicale di Annalibera* for solo piano of 1952. It is not a variation work in the classical sense – the influences of Dallapiccola's studies of scores by Anton Webern is evident in the aphoristic forming and pointillist nuancing – but consists of 11 contrasting variations of expression on a twelve-tone sequence. Moreover, at the very beginning the B-A-C-H motif (transposed to E flat-D-F-E) can be heard as an archetype of counterpoint elaboration.

The **Piccola Musica Notturna**, dedicated to Hermann Scherchen, also seems to be influenced by Busoni in its almost static and elegiac character with harshly alarming fortissimo breaches of the pianissimo conti-

nuum, and instead of tracing a meaningless title association with the famous eponymous divertimento by Wolfgang Amadeus Mozart, it is more helpful to know the atonally fragile *Piccolo Concerto Notturmo* of 1950 by Dallapiccola's fellow countryman Guido Turchi (1916-2010).

Finally, **Three Questions with Two Answers**, Dallapiccola's last purely orchestral work, is a preliminary study to his main work, the erratic opera *Ulisse*. In its fascinatingly finely spun design, the composer regarded the work, which was premiered by the New Haven Symphony Orchestra under Frank Briefff on 5 February 1963, as a sketch for his magnum opus, and no further performance took place during his lifetime. The enigmatic dramaturgy is explained by his own commentary: *'Who am I? Who are you? Who are we? These are the three questions to which the title refers, represented by three thematic groups of three notes each. Of the three answers, the first one is of a peaceful, optimistic and feminine nature (built around a central flute solo), whereas the second one manifests itself as harsh, pessimistic and masculine (based on a descending figuration of three notes in wide intervals). The third and final answer is absent; it can only be found at the end of Ulisse'*.

Christoph Schlüren

Die im spanischen San Sebastián geborene Sopranistin **Arantza Ezenarro** begann ihre musikalischen Studien an der Musikschule Musikabi unter der Leitung von Javier Santacana. Es folgten Gesangsstudien bei Carmen Rodríguez Aragón und Fernando Turina in Madrid, wie auch beim Gesangspädagogen Helmut Lips, bei dem Repetitor Istvan Cserjan und bei Miguel Zanetti. Mit der Meisterklasse von Edith Wiens beendete sie ihr Studium an der Hochschule für Musik und Theater in München. 2008 debütierte sie an der Bayerischen Theaterakademie im Prinzregententheater München als Rezia in Glucks Oper „Die Pilger von Mekka“. Als festes Ensemblemitglied am Theater Ulm erarbeitete sich Arantza Ezenarro von 2008 bis 2010 ein breites Repertoire in Oper (Susanna in „Le nozze di Figaro“, Pamina in „Die Zauberflöte“, Oscar in „Un ballo in maschera“) und Operette (Adele in „Die Fledermaus“). Auch bei mehreren Konzerten konnte man sie als Sopransolistin erleben, so beispielsweise in Mozarts Requiem, Krönungsmesse, „Exsultate, jubilate“ und der 4. Symphonie von Gustav Mahler. Gastengagements führten Arantza Ezenarro unter anderem nach Wuppertal (Sandrina in „La finta giardiniera“) und Bad Reichenhall (Servilia in „La clemenza di Tito“) aber auch nach Madrid (Mademoiselle Silberklang in „Der Schauspieldirektor“) oder nach Santa Cruz de La Palma (Fiordiligi in „Così fan tutte“). Sie sang die Rolle der Adele und Barbarina an der Semperoper Dresden wo sie später auch in der sehr erfolgreichen „King Arthur“

Produktion als Luftgeist zu hören war. Die Sopranistin sang unter Dirigenten wie Christian Thielemann, Friedrich Haider, Yuri Bashmet, Alexander Liebreich, Manfred Mayrhofer, Victor Pablo Pérez und Josep Caballé-Domenech. Arantza Ezenarro, die im Jahr 2010 Stipendiatin der Bayreuther Festspiele war, sang bereits mehrere Liederabende und besinnt sich in ihren Konzerten gerne auf ihre spanische Heimat.

The soprano **Arantza Ezenarro**, born in San Sebastián in Spain, began her musical studies with Javier Santacana at the Musikrabi School of Music. There followed singing studies with Carmen Rodríguez Aragón and Fernando Turina in Madrid as well as with the singing teacher Helmut Lips, the répétiteur Istvan Cserjan and with Miguel Zanetti. She completed her studies in Edith Wien's master class at the Academy of Music and Theatre in Munich. In 2008, she held her debut at the Bavarian Theatre Academy in the Prince Regent's Theatre in Munich as Rezia in Gluck's opera *Die Pilger von Mekka*. As a permanent member of the ensemble at the theatre in Ulm, from 2008 to 2010 Arantza Ezenarro acquired a broad repertoire in the opera (Susanna in *Le nozze di Figaro*, Pamina in *Die Zauberflöte*, Oscar in *Un ballo in maschera*) and operetta (Adele in *Die Fledermaus*). She could also be heard as a solo soprano in several concerts, e.g. in Mozart's *Requiem* and *Coronation Mass*, *Exsultate, jubilate* and Mahler's 4th Symphony. Guest appearances by Arantza Ezenarro have included to Wuppertal (Sandrina in *La finta giardiniera*) and Bad Reichenhall (Servilia in *La clemenza di Tito*) and also to Madrid (Mademoiselle Silberklang in *Così fan tutte*) as well as Santa Cruz de La Palma (Fiordiligi in *Così fan tutte*). She has sung the roles of Adele and Barbarina at the Semper Opera in Dresden, where she could later also be heard as the spirit of the air in the very successful production of *King Arthur*. The soprano has sung under conductors such as Christian Thielemann, Friedrich Haider, Yuri Bashmet,

Alexander Liebreich, Manfred Mayrhofer, Victor Pablo Pérez and Josep Caballé-Domenech. Arantza Ezenarro, who was a scholarship holder of the Bayreuth Festival in 2010, has held several song recitals and likes bethinking herself of her Spanish homeland in her concerts.



Die **Deutsche Staatsphilharmonie Rheinland-Pfalz** wurde 1919 in Landau gegründet und ist seit 1998 ein Landesbetrieb des Landes Rheinland-Pfalz. Die Staatsphilharmonie ist das größte und bedeutendste Orchester des Bundeslandes und trägt damit zur sinfonischen Grundversorgung in der Pfalz bei. Ebenso gilt sie als das Sinfonieorchester der Metropolregion Rhein-Neckar. Regional und international ist sie Botschafterin des Landes Rheinland-Pfalz. Ihre stilistische Bandbreite reicht von der großen Sinfonik über Musiktheaterproduktionen bis hin zu Filmmusik- und Stummfilmprojekten.

Bereits in ihrer Gründungsphase machte die Staatsphilharmonie mit Dirigenten wie Richard Strauss und Hermann Abendroth überregional auf sich aufmerksam. Insbesondere Chefdirigenten wie Christoph Eschenbach und Leif Segerstam – heute Ehrenmitglied des Orchesters – verhalfen dem Orchester auch zu internationaler Beachtung. Seit Sommer 2009 trägt Karl-Heinz Steffens die künstlerische Verantwortung. Unter seiner Initiative und Ägide entstanden u.a. der mehrjährige Zyklus „Beethoven und das 20. Jahrhundert“ und der bundesweit beachtete „RING Halle Ludwigshafen“. Auch das ambitionierte Metropolregion Sommer Musikfest MODERN TIMES zum Spielzeitbeginn mit Schwerpunkt auf Musik des 20. Jahrhunderts sowie die Sommerresidenz des Orchesters in Speyer entstanden unter Steffens' Ägide und bringen alljährlich Musikfreunde aus der Region und gefeierte Künstler internationalen Ranges an unterschiedlichen Spiel-

stätten zusammen. Ab der Saison 2014/2015 bringen Karl-Heinz Steffens und die Staatsphilharmonie in einem mehrjährigen Zyklus alle Sinfonien von Anton Bruckner zur Aufführung; Kooperationspartner des Projektes sind die jeweiligen Dom-Musiken, die Kathedral Klänge und der Kultursommer Rheinland-Pfalz.

Die Aktivitäten in der Metropolregion werden mit der Reihe REBELLION IM QUADRAT (Mannheimer & Karlsruher Schule) und mit neuen Kooperationspartnern wie dem Capitol in Mannheim oder der Ludwigshafener Friedenskirche weiter ausgebaut.

In einer zukunftsweisenden Zusammenarbeit mit dem Label Capriccio & DeutschlandRadio Kultur erscheinen unter dem Titel MODERN TIMES Porträts von Komponisten des 20. Jahrhunderts. Erschienen ist im Frühjahr 2014 die Einspielung der Sinfonien von Robert Schumann bei Coviello.

Als Landesorchester sind die 88 Musikerinnen und Musiker der Staatsphilharmonie besonders im südlichen Teil von Rheinland-Pfalz zu erleben. Abonnementreihen des Orchesters finden in der Landeshauptstadt Mainz, im Rosengarten Mannheim und im Konzerthaus Karlsruhe statt. In ihrer „Residenzstadt“ Ludwigshafen ist die Staatsphilharmonie mit den Philharmonischen Konzerten im Konzertsaal des Pfalzbaus ebenso präsent wie im BASF-Feierabendhaus.

Darüber hinaus ist das Orchester im Rahmen zahlreicher Gastspiele im internationalen Musikleben präsent. So gastiert die Staatsphilharmonie regelmäßig

in den bedeutenden Konzertsälen innerhalb und außerhalb Europas und ist gern gesehener Gast bei wichtigen internationalen Musikfestivals.



The **Deutsche Staatsphilharmonie Rheinland-Pfalz** was founded in Landau in 1919 and has been a state company of the State of Rhineland-Palatinate since 1998. The Staatsphilharmonie is the largest and most important orchestra of the state, thus contributing to the basic symphonic provision in the Palatinate. It is also considered the symphony orchestra of the metropolitan region Rhine-Neckar. Regionally and internationally, it acts as the envoy of the State of Rhineland-Palatinate. Its stylistic range extends from the great symphonies over music theatre productions to film music and silent film projects.

Even during its founding years, with conductors such as Richard Strauss and Hermann Abendroth, the orchestra drew cross-regional attention to itself. In particular, principal conductors like Christoph Eschenbach and Leif Segerstam – today the honorary conductor of the orchestra – helped the orchestra gain an international reputation. Karl-Heinz Steffens has borne artistic responsibility since the summer of 2009. On his initiative and under his aegis, productions have included the multi-year cycle 'Beethoven and the 20th Century' and the nationally heeded 'RING Halle Ludwigshafen'. The metropolitan region summer music festival MODERN TIMES with a focus at the beginning of the season on music of the 20th century and the summer residence of the orchestra in Speyer also began under Steffen's aegis and annually bring together music lovers from the region and celebrated international artists at different locations. As of the 2014/15 season, Karl-Heinz Steffens and the

Staatsphilharmonie will perform all the symphonies by Anton Bruckner in a cycle lasting several years; the co-operation partners in the project are the respective cathedral choirs, the Kathedral Klänge and the Rhineland-Palatinate Cultural Summer. The activities in the metropolitan region will be further expanded with the series REBELLION IM QUADRAT (Mannheim & Karlsruhe School) with new co-operation partners such as the Capitol in Mannheim or the Ludwigshafen *Friedenskirche*.

In a pioneering co-operation with the label Capriccio & DeutschlandRadio Kultur, portraits of composers of the 20th century are being released under the title MODERN TIMES. A recording of the symphonies by Robert Schumann was published by Coviello in spring 2014.

As the state orchestra, the 88 musicians of the Staatsphilharmonie can be experienced especially in the southern part of the Rhineland-Palatinate. Subscription series of the orchestra take place in the state capital Mainz, in the Rosengarten in Mannheim and in the Concert House in Karlsruhe. In its 'residential city' of Ludwigshafen, the Staatsphilharmonie is equally present with its philharmonic concerts in the concert hall of the *Pfalzbau* and in the BASF *Feierabendhaus*.

In addition, the orchestra contributes to international music life with many guest appearances. The Staatsphilharmonie holds regular guest concerts in the major concert halls in and outside Europe and is a popular guest at major international music festivals.

Karl-Heinz Steffens kann auf eine besondere Karriere als Dirigent zurückblicken: Nachdem er 2007 seine Tätigkeit als Solo-Klarinetist der Berliner Philharmoniker beendet hatte, wurde er noch während der laufenden Spielzeit zum Generalmusikdirektor der Staatskapelle Halle und zum künstlerischen Direktor des Opernhauses ernannt. Zwei Jahre später übernahm er zu Beginn der Saison 2009/2010 als Chefdirigent und Generalmusikdirektor die Deutsche Staatsphilharmonie Rheinland-Pfalz. Während sein Engagement in Halle im Sommer 2013 endete, verlängerte er seinen Vertrag bei der Staatsphilharmonie bis zum Ende der Spielzeit 2017/2018.

Zu den Orchestern, die Steffens dirigiert, zählen die Bamberger Symphoniker, die Rundfunk-Sinfonieorchester in Berlin, Köln (WDR), Frankfurt (HR), Leipzig (MDR) und Stuttgart (RSO), die Münchner Philharmoniker, die Bochumer und Düsseldorfer Symphoniker, das City of Birmingham Symphony Orchestra, die Dresdner Philharmonie, das Orchestre National de Belgique, das Jerusalem Symphony Orchestra und die St. Petersburger Sinfoniker, das Bayerische Staatsorchester München, Philharmonisches Staatsorchester Hamburg, NDR Sinfonieorchester Hamburg, NDR Radiophilharmonie Hannover, Orchestre Philharmonique de Monte-Carlo, Hallé Orchestra, Helsinki Philharmonic Orchestra, Danish National Symphony Orchestra und das NHK Symphony Orchestra Tokyo.

Neben seinem Debüt bei den Berliner Philharmonikern im Oktober 2013 führten ihn Engagements der Spielzeit 2013/2014 zum Orchestre Philharmonique de Radio France, zum BBC Scottish Symphony Orchestra, zum Netherlands Philharmonic Orchestra und zum Danish Radio Symphony Orchestra. In der Spielzeit 2014/2015 stehen Begegnungen mit dem Danish National Symphony Orchestra Kopenhagen, den Wiener Symphonikern, dem Concertgebouw Amsterdam, dem Norwegian National Opera Orchestra Oslo und dem Tonhalle Orchester Zürich im Terminkalender. Im Mai 2013 übernahm er für den erkrankten Daniel Barenboim die Premiere der Neuproduktion von Wagners „Götterdämmerung“ an der Mailänder Scala. Im Juli 2014 kehrt Steffens mit „Così fan tutte“ erneut an das bedeutende Opernhaus zurück.



Karl-Heinz Steffens can look back on a special career as a conductor. After he had ended his work as the solo clarinetist of the Berlin Philharmonic, he was appointed General Music Director of the State Orchestra in Halle and the artistic director of the opera house during the ongoing season. Two years later, at the beginning of the 2009/10 season, he took over the German Staatsphilharmonie Rheinland-Palatinate as the principal conductor and general music director. Whereas his commitment in Halle ended in the summer of 2013, he extended his contract with the Staatsphilharmonie until the end of the 2017/18 season.

The orchestras Steffens has conducted include the Bamberg Symphony, the Radio Symphony Orchestras in Berlin, Cologne (WDR), Frankfurt (HR), Leipzig (MDR), and Stuttgart (RSO), the Munich Philharmonic, the Bochum and Düsseldorf Symphonies, the City of Birmingham Symphony Orchestra, the Dresden Philharmonie, the Orchestre National de Belgique, the Jerusalem Symphony Orchestra and the St. Petersburg Symphony, the Bavarian State Orchestra in Munich, the Philharmonic State Orchestra in Hamburg, the NDR Symphony Orchestra in Hamburg, the NDR Radio Philharmonie in Hanover, the Orchestre Philharmonique de Monte-Carlo, the Hallé Orchestra, the Helsinki Philharmonic Orchestra, the Danish National Symphony Orchestra and the NHK Symphony Orchestra in Tokyo.

Apart from his debut with the Berlin Philharmonic in October 2013, commitments in the 2013/14 season have taken him to the Orchestre Philharmonique de Radio France, to the BBC Scottish Symphony Orchestra, to the Netherlands Philharmonic Orchestra and to the Danish Radio Symphony Orchestra. In the 2014/15 season, his appointment book includes meetings with the Danish National Symphony Orchestra in Copenhagen, the Vienna Symphony, the Concertgebouw in Amsterdam, the Norwegian National Opera Orchestra in Oslo and the Tonhalle Orchestra in Zurich.

In May 2013, from the sick Daniel Barenboim he took over the premiere of the new production of Wagner's *Götterdämmerung* at La Scala in Milan. In July 2014, Steffens will return to the important opera house with *Così fan tutte*.